

Landesweiter Fachtag informierte Schulleitungen, Lehrkräfte und Sozialarbeitende über rechtsextreme und religiös motivierte Radikalisierung bei Jugendlichen – zu Wort kamen auch zwei Aussteiger aus der salafistischen und rechten Szene



Thomas-Michael Kassun (Landespräventionsrat), Heike-Kühl-Frese (IQSH), Innenminister Stefan Studt und Petra Fojut (IQSH) freuten sich über das große Interesse an der Fachtagung (v. l. n. r.)

KIEL. Kristin Amman und Finja Christiansen von der Gemeinschaftsschule Friedrichsort waren sich einig: „Diese Fachtagung ist sehr wichtig, weil es bei den Lehrkräften viel Verunsicherung bei der Thematik gibt. Die Tagung hat uns sensibilisiert und deutlich gemacht, wie wichtig wir Lehrkräfte als Ansprechpartner für Jugendlichen sind.“ Gut fanden beide ebenfalls, dass sie nun mit dem IQSH-Zentrum für Prävention, der Aktion Kinder- und Jugendschutz (AKJS), der PROvention und dem Innenministerium Anlaufstellen kennengelernt hätten, an die man sich wenden könne.



Ein Gewinn war die Fachtagung für Kristin Amman und Finja Christiansen von der Gemeinschaftsschule Friedrichsort (v. l. n. r.)

Innenminister Studt übernahm die Begrüßung

„Ich freue mich, dass Sie so zahlreich zu dieser absolut zeitgemäßen Tagung gekommen sind“, sagte Innenminister Stefan Studt am 09. März 2017 bei der Begrüßung der 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Veranstaltungszentrum der Sparkasse in Kiel. Vor allem junge Menschen würden vom religiösen und rechten Extremismus gezielt und systematisch angelockt. „Dies gilt es zu verhindern“, so der Minister. Prävention spiele hierbei eine wichtige Rolle und sei ein entscheidender Baustein der Sicherheitsarchitektur Schleswig-Holsteins. „Wir haben sowohl im Bereich Rechtsextremismus als auch im Bereich des religiös motivierten Extremismus Projekte angeschoben

und unsere Arbeit intensiviert“, so Studt. Das Ministerium für Inneres und Bundesangelegenheiten habe dazu ein Landesprogramm zur Vorbeugung und Bekämpfung von religiös motiviertem Extremismus in Schleswig-Holstein, das seit Anfang 2015 läuft, entwickelt und eine landesweite Beratungsstelle aufgebaut.

Zielsetzung der Tagung

„Wir wollen Schulen mit der Thematik der religiösen und rechtsextremen Radikalisierung von Jugendlichen nicht allein lassen“, sagte Petra Fojut, Abteilungsleiterin Fort- und Weiterbildung des Instituts für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH). Daher finde seit 2015 gemeinsam mit dem Landespräventionsrat Schleswig-Holstein und den Kooperationspartnern Aktion Kinder- und Jugendschutz, der Türkischen Gemeinde in Schleswig-Holstein mit der PROvention als einem Träger im Landesprogramm gegen religiös motivierten Extremismus, dem Ministerium für Inneres und Bundesangelegenheiten und dem Ministerium für Schule und Berufsbildung jährlich ein landesweiter Fachtag für Schulleitungen, Lehrkräfte und Sozialarbeitende sowie Vertreterinnen und Vertreter von Schulaufsicht und städtischen und kommunalen Einrichtungen statt. „Die Vorträge sollen grundlegende Informationen vermitteln, während die praxisnahen Workshops Hilfestellungen geben und den Austausch ermöglichen sollen“, so Fojut zur Zielsetzung der Veranstaltung. In diesem Jahr ginge es zum Beispiel um die Beantwortung der Fragen: Ab wann muss man bei Jugendlichen von einer Radikalisierung sprechen? Welche Äußerungen und Verhaltensweisen sind im Rahmen entwicklungsbedingter Abgrenzungen „normal“? Wie lassen sich dagegen radikale, fundamentalistische und gefährliche Entwicklungen erkennen? Und welche Möglichkeiten haben Pädagoginnen und Pädagogen, mit auffälligen Jugendlichen umzugehen? Der Fachtag sei sehr schnell ausgebucht gewesen. Das verdeutliche das große Informationsbedürfnis zu dieser Thematik.

Gefährdungseinschätzung des Verfassungsschutzes

„Aktuelle Tendenzen deuten auf eine wachsende Problematik“, sagte Thomas-Michael Kassun, Geschäftsführer des Landespräventionsrates Schleswig-Holstein. „Auch in 2016 mussten Anstiege bei der politisch motivierten Kriminalität einschließlich der entsprechenden Gewaltdelikte registriert werden. Damit ist auch klar, dass es eine der vordringlichsten Aufgaben sein muss, Radikalisierungstendenzen früh zu erkennen und auf gefährdete Personen positiv einzuwirken“, betonte Kassun. Michael Fischer vom Verfassungsschutz Schleswig-Holstein veranschaulichte diese Aussagen mit aktuellen Zahlen für Schleswig-Holstein.



Hintergrundinformationen, Anregungen und praktische Hinweise - Bereichernde Vorträge von Michael Fischer, Verfassungsschutz, Kurt Edler, Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik e. V., und Dr. Lena Frischlich, Universität Münster

Was heißt das für die Pädagogik?

Kurt Edler von der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik e.V. betonte in seinem Vortrag zur *Identitätsfindung und Radikalisierung bei Jugendlichen*, dass demokratische Handlungskompetenz ein guter Schutz für Jugendliche sei. Für deren Erwerb müsse Schule auch strukturell Sorge tragen: Jugendliche müssten Selbstwirksamkeit erfahren können, eine Anerkennungskultur müsse gelebt und eine Verantwortungsübernahme ermöglicht werden. Wichtige Präventionsgrundsätze seien zudem Grundrechtsklarheit der Pädagogen, Konfliktfähigkeit und Sanktionsbereitschaft, Wahrnehmung und Zurückspiegelung von Veränderungen, Gesprächsinteresse und Debattierfreude sowie Interventions- und Melderoutinen. Dr. Lena Frischlich von der Universität Münster informierte über die *Wirkungen von Propaganda und medialen Gegenangeboten*. Sie plädierte dafür, bei den Jugendlichen den Widerspruchsgeist in Bezug auf Propaganda-Versuche zu wecken, Hilfestellung dabei zu leisten, Manipulationen zu entdecken sowie eigene Standpunkte entwickeln zu können.

Praxisnahe Arbeit in den Workshops

Die fünf Workshops widmeten sich dem *Umgang mit menschenverachtenden, rassistischen und antisemitischen Verhaltensweisen*, der *Sensibilisierung religiös begründeter Verhaltensweisen im Klassenzimmer am Beispiel Dschihad*, der *Radikalisierung in Ultranationalismen des Nahen Ostens am Beispiel der Grauen Wölfe*, *Hatespeech – mediale Verbreitung von extremen Positionen* und der *Phänomenübergreifenden Betrachtungsweise – Gemeinsamkeiten und Unterschiede von politischem und religiös begründetem Extremismus*.



Interview mit zwei Aussteigern

Zu Wort kamen in einem von der im IQSH für das Thema zuständigen Koordinatorin Heike Kühl-Frese moderierten Interview auch die beiden Aussteiger aus der salafistischen und der rechten Szene, Dominic Schmitz und Philip Schläffer. Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten beider Lebenswege wurden dabei deutlich - verbunden mit dem Apell an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Jugendlichen auf Augenhöhe zu begegnen, sie ernst zu nehmen und den Gesprächsfaden nicht abreißen zu lassen.



Vor dem Interview: Dominic Schmitz, Heike Kühl-Frese und Philip Schläffer (v. l. n. r.)



Interessierte Zuhörerinnen und Zuhörer beim Interview mit den beiden Aussteigern

Noch Fragen?

Koordinierende Ansprechpartnerin im IQSH

Heike Kühl-Frese
E-Mail heike.kuehl-frese@iqsh.de
Tel. 0431 5403-309

Landesweite Extremismus-Beratungsstelle

Tel. 0431 988-3434

Abrufangebot für Schulen für einen Schulentwicklungstag

„Mit mir hat niemand geredet“ unter:

http://www.schleswig-holstein.de/DE/Landesregierung/IQSH/Termine/Documents/Flyer/Schulentwicklungstag_Flyer.pdf?__blob=publicationFile&v=2